



Käferintifiziert

*Es gibt weltweit wohl an die 350.000 unterschiedliche Käferarten;
gemeint sind die krabbelnden kleinen Dinger.
Unser Beitrag aber dreht sich um Käfer einer ganz anderen Art.*



VW 1302 S
Mit diesem Typ fing alles an



Frank fährt selbst auch noch gern
Am Steuer eines Cabriolets



Ein fachmännischer Blick
Da scheint Arbeit zu warten

Die Seilerstraße nordwestlich des Zwickauer Stadtzentrums zieht sich; von der Werdauer Straße aus sind es sicher noch einmal sechshundert Meter, vorbei an noch produzierenden Betrieben, einem Klub und einer Gartensparte und dann steht man an einem großen Tor, das glücklicherweise zurzeit meines Besuchs offen steht. Mein erster Gedanke? Wo hat es mich denn hier hin verschlagen? Nach einigem Suchen habe ich mein Ziel erreicht, die Käfergarage von **Frank Sowade**.

AM KÄFER VON VOLKSWAGEN KANN MAN SICH TATSÄCHLICH ANSTECKEN

Ich weiß nicht, an wie vielen der 350.000 Krabbelkäferarten man sich infizieren kann, aber ich weiß inzwischen, dass das am VW-Käfer ganz leicht möglich ist. Ein Beispiel dieses Infiziertseins sitzt mir gegenüber: Frank Sowade, Inhaber der Käfergarage in Zwickau. Frank Sowade gehört dem Jahrgang 1966 an und hat von 1982 bis 1984 Kraftfahrzeugschlosser gelernt, erstaunlicherweise bei der Stadtverwaltung in Zwickau. Seither hat der Urzwickauer ausschließlich in diesem Beruf gearbeitet, allerdings bei wechselnden Arbeitgebern, zum Beispiel im Schlachthof, bei einem Baubetrieb, aber auch an einer Tankstelle.

DAS ERWECKUNGSERLEBNIS

Frank erzählt mir, dass sich ein Kumpel gleich nach der Wende einen Käfer gekauft hatte. Das war wohl der Moment, in dem das »Käfervirus« auch auf ihn übergesprungen war. Seither, das nimmt man dem sympathisch lächelnden Mann ab, ist er selber zum »Käfernarren« geworden. Das erste Fahrzeug, was er selbst besaß, war Baujahr 1972 und in einer außergewöhnlichen Farbgebung: himmelblau mit roter Kofferraumklappe, die sich ja – ich hatte mich noch einmal ausführlich belehen – beim Käfer vorn befindet, da das Heck des Fahrzeugs ja den Motor beherbergt. Das Fahrzeug vom Typ 1302 war aber nicht im Original so lackiert, vielmehr hat irgendwann eine neue Kofferraumklappe in roter Farbe den Weg in das himmelblaue Auto gefunden. Nach dem 1302 sind ständig neue Käfer dazugekommen – in erster Zeit als Hobby – bis im Jahr 2005 die Gewerbeanmeldung erfolgte und die Käfergarage das offizielle Licht der Welt erblickte.

TYPENVIELFALT UND LANGE GESCHICHTE

Frank scheint nun in seinem Element zu sein. Mit großer Sachkenntnis erläutert er mir die verschiedenen Typen und Typengruppen, die den VW-Käfer ausmachen. Der weltweit letzte Käfer ist in Mexiko im Jahr 2003 vom Band gelaufen; der letzte in Deutschland in Wolfsburg produzierte lief 1979 vom Band. Das war zu einer Zeit, da man mit der Produktion des VW Golf schon begonnen hatte. Natürlich interessiert mich auch, was man heute so für einen Käfer hinblättert. Frank schätzt, dass der marktübliche Preis einer Limousine aus dem Baujahr 1990 bei zehnbis fünfzehntausend Euro liegen wird; für ein Cabrio dürfte man sicher 25.000 Euro berappen. Womit wir wieder beim Geschäftsmodell der Käfergarage wären. Frank Sowade schätzt ein, dass er, seit er damit begonnen hat, ganz sicher so um die fünfhundert Käfer betreut hat. Dabei geht es nicht nur um Reparaturen. Er erzählt zum Beispiel auch eine interessante Geschichte, die ihm passiert ist. Ein Kunde wollte einen Käfer kaufen. Aber er war sich nicht sicher, ob der Preis angemessen war. Also ist



Die Produktpalette ist groß
Ein Strandbuggy

Frank gemeinsam mit dem Kunden zur Besichtigung angereist; mit dem Flugzeug von Dresden nach Düsseldorf. Dort wurde Frank schnell klar, dass der Verkäufer den Wagen deutlich überteuert loswerden wollte, weshalb der Kauf dann eben auch nicht zustande kam.

EINE FESTE GRÖSSE IN DER REGION

In der Region hat Franks Werkstatt, die er übrigens allein betreibt, ein Alleinstellungsmerkmal. Kundschaft kommt aus der Zwickauer Region, aber auch aus Görlitz, München oder dem Schwarzwald. Gegenwärtig, so Frank, sei er sehr gut ausgebucht. Das wird mir deutlich, als Frank mir schildert, dass Großprojekte durchaus bis zu zwei Monate dauern können. Dann lächelt er: »Ja, sogar zwei Jahre sind da auch mal drin, ehe ein Fahrzeug wieder in dem Zustand ist, dass ich es guten Gewissens wieder vom Hof rollen lassen kann.« Und da er ständig (seit rund dreißig Jahren) auch zu Käfertreffen unterwegs sei, die fast an jedem Wochenende stattfinden würden, würde er sich um neue Kundschaft nicht sorgen, schließlich seien diese Käfertreffen wie riesige Familienfeiern, zu denen man auch neue Kunden finden könne. Häufig bauen sich zu Kunden auch persönliche Beziehungen auf, die Frank nicht mehr missen möchte.

NOCH EIN BONMOT ZUM ABSCHLUSS

Da ich meinen Recherchetermin mit dem Zug absolviert habe, bietet mir Frank an, mich nach unserem ausführlichen Gespräch und einer Werkstattbesichtigung wieder zum Bahnhof zu fahren. Gern nehme ich das Angebot an. Unterwegs fällt mir ein, dass man eigentlich kaum noch einen Käfer auf der Straße sieht. Als ich Frank darauf anspreche, blinzelt er verschmitzt: »Weil die eben gehegt und gepflegt werden; übrigens, mit einem Käfer im Winter zu fahren gleicht einer Straftat.« Typisch Frank Sowade, denke ich; ein Leben für den Käfer von VW.

■ Text/Fotos Stefan Tschök